

**Predigt in der Christvesper am Heiligabend, 24. Dezember 2017 um 16.30 Uhr  
auf der Nordseeinsel Amrum**

Liebe Gemeinde,

kurz vor Weihnachten kam der neue Paddington-Bär Film in die Kinos. Ein echter Kinderfilm, und weil der ein guter Kinderfilm ist, erreicht der auch uns Erwachsene. Großes Kino, wie dieser Heilig-Abend Kinder und uns Erwachsene erreicht. Denn heute wird in vielen von uns eine alt vertraute Seite angerührt, die tragen wir seit frühesten Jahren in uns. Etwas Ursprüngliches kommt zum Vorschein. Eine Krippe, der Stall, Jesu Geburt, dieses Kind ist ein Teil von mir selbst und es wird hier - auch für die Älteren – eine Sehnsucht nach einem eigentlichen Kindsein lebendig.

Also: Paddingtonbär entkommt den Verwüstungen, die ein Erdbeben in dem fernen Peru anrichtet. Er wird alleine mit einem Frachter nach London geschickt. Seine Tante Luci bleibt zurück, sie ist zu alt, diese Reise anzutreten. In London schlägt sich der Bär zur Paddington Station durch. Da strandet er in der zugigen Bahnhofshalle, hofft, dass jemand ihn bei sich aufnimmt, vergeblich. Er hockt auf seinem Koffer, alle sehen weg. Jede und jeder spürt: Ein Zuhause ist kostbar für die, die auf Bahnhöfen leben müssen. Ein Zuhause bleibt immer auch ein Sehnsuchtsort. Viele Menschen sehnen sich, selbst dann, wenn sie in einem schönen Haus oder in einer wunderbaren Wohnung leben, nach einer inneren Heimat für die Seele. Es gibt viel Suchen nach Geborgenheit. Und: Ich denke, dieser Wunsch nach einer größeren, einer seelischen Geborgenheit wächst in demselben Maße, in dem die Härte, mit der viele Dinge zwischen Menschen ausgetragen werden, zunimmt. Da ist eine Herbergssuche eröffnet, die viele Formen kennt.

Paddington trägt ein Schild um den Hals, auf dem steht: „Please look after this Bear, thank you“ („Bitte kümmern Sie sich um diesen Bären, danke schön“). Und: Einen Moment sehe ich hier keinen Bären mehr, der verlassen wartet. Das ist diese Herbergssuche, sie begann vor Jesu Geburt, aber sie geht weiter, Tag für Tag. - In einem übertragenen Sinn tragen viele Menschen so ein Schild um ihren Hals. Es ist allerdings unsichtbar: „Bitte achtet doch mehr auf mich!“. Eine Bitte an die Menschen, mit denen wir das Leben teilen, begleitet unsichtbar, aber spürbar viele Tage. Was würden Sie sich wünschen als mehr Achtung durch andere Menschen? Ein gutes Wort, ein Moment, in dem man spürt, hier denkt einer nicht nur an sich selber. Gerade in den Zeiten solcher Häme, die wie ein „shit storm“ über Menschen

hereinbrechen kann, ist es wichtig: Achtet doch mehr auf andere. Und: Genau diese Bitte wird zum Gebet. Denn Gott achtet auf Menschen: Er wird selber einer. Weil nichts anderes da ist, bezieht Gott eine Krippe, legt sich in einen Stall, nimmt sich unserer an.

Dann: Für zunächst nur eine Nacht kommt Paddington zu Familie Brown. Er legt das Schild ab, bekommt einen Namen, eben „Paddington“. Es wird turbulent, eben ein Kinderfilm, immer das gute Ende in Sicht. Aus der einen Nacht werden viele. – Eine Rettung wie Weihnachten. Weihnachten heißt es ja noch deutlicher „Christ der Retter ist da“, Happy End: Rettung aus Not, das ist Weihnachten. Einst war das so. Heute ereignet sich immer noch solche Rettung. Christus rettet uns.

Unter den Abenteuern, die der Paddington Bär erlebt, läuft immer also immer noch etwas anderes mit: Da spielt eine tiefer gegründete Geschichte mit. In dieser Geschichte geht es um eine Heimat, um die Sehnsucht nach einem Zuhause und um eine Rettung.

Doch noch mehr spielt hier mit: Solche Schilder, wie Paddington es trägt, gab es wirklich. Es wurde tausendfach Kindern um den Hals gehängt, das war vor rund 80 Jahren. Ohne Eltern kamen etwa 10.000 Kinder nach London, mit einer Nummer waren sie versehen worden und mit dieser Bitte: „Kümmern Sie sich“. Viele waren so jung und so erschrocken, dass sie nicht mehr wussten, wie sie heißen, woher sie kommen. Die Kinder waren auf der Flucht, sie kamen aus Deutschland: „Please look after this Child, thank you“ („Bitte kümmern Sie sich um dieses Kind, dankeschön“). In London erhielten sie den Schutz, den sie in ihrer Heimat nicht mehr fanden. Paddington war geflohen, das Erdbeben in Peru war damals der Antisemitismus.

Diese Geschichte aus der Zeit vor dem Krieg wird – unaufdringlich - unter den Erlebnissen von Paddington Bär miterzählt. Wie so oft, unter der hellen und bunten Oberfläche klingen weitere Geschichten, auch sehr ernste Geschichten, mit. Und dann spürt jede und jeder - ein solches Schild haben viele auch schon um den eigenen Hals getragen - und nimmt die braune Pappe, und den Text zur Hand, das ist wie ein Gebet. Please look after this man, please look after this woman, please look after this child. Hier feiern Menschen Weihnachten, die spüren – hoffentlich – diese große Sehnsucht und merken, dass da jemand kommt, sie rettet.

Und die Geschichte von der Geburt aus Bethlehem zeigt, dass solche Suche nicht vergeblich ist, da ist ein Wirt oder eine Wirtin, da ist eine Tür, die tut sich im richtigen Moment auf. Hinter dieser Tür steht eine Krippe, öffnet sich eine Heimat, die Engelchöre stimmen ihren

Gesang an, Gott kommt zur Welt. Unter der glänzenden Oberfläche einer schönen Geschichte liegt dieser Moment der Rettung bereit.

Das kann dieser Heilige Abend: Was auch immer auf dem Schild geschrieben steht, dass du um deinen Hals trägst, hier wird mit einem Ende erzählt, an dem die Tür sich öffnet, die Tür zu einem Sinn im Leben, zu dir selbst, zu einem anderen Menschen. Weil der Glaube an Jesus Christus nicht neue Heimatlosigkeit auf alte Heimatlosigkeit legt, sondern Seelenleid vermindert und abbaut und von der Rettung dieser Welt und ihrer Menschen viel zu erzählen hat.

Henning Kiene, Pastor